

FLORA.

59. Jahrgang.

N^o 24. Regensburg, 21. August 1876.

Inhalt. Dr. Christ: Rosenformen. — A. Geheeb: Kleine bryologische Mittheilungen. — A. de Krempelhuber: Lichenes Brasilienses (Continuatio.)

Rosenformen

beobachtet 1875

von

Dr. Christ in Basel.

I. Schlesische Rosen.

1. *R. cuspidata* M. Bieb.

Schon in „Flora“ 1875 N. 18 theilte ich mit, dass v. Uechtritz in der Breslauer Gegend die echte *Rosa cuspidata* M. Bieb. fl. taur. caucas. I 396. und III 339 (1808). DC. Prodrum. II 618. verbreitet gefunden. Es ist dies von um so grösserem Interesse, als damit endlich die Gelegenheit geboten ist, diese gute Art, die seit M. Bieb. und Besser ganz in Vergessenheit gerathen, und deren Name von den Floristen und Rhodographen den verschiedensten Varietäten der *tomentosa* Sw. mit grösster Willkür und total irrig beigelegt worden, wieder zu rehabilitiren. —

Baker monogr. brit. Roses 215 zieht sie einfach als syn. zu *tomentosa*; Deségl. revis. Toment. 8 beweist schon durch die Worte seiner Diagnose: folioles plus ou moins obtuses et plus ou moins atténuées au sommet; fleurs roses devenant ensuite

Flora 1876.

24

blanchâtres, dass er eine *Tomentosa* im Auge hat. Ueberhaupt haben die Rhodographen seit Trattinick monogr. I. 121 allen *Tomentosen* die mit Subfoliadrüsen versehen sind, den Namen „*cuspidata*“ beigelegt: siehe z. B. Du Mortier mon. Roses Belges 51, und Godet Suppl. fl. Jur. 71., die deshalb auch ganz richtig bloss Tratt., und nicht M. Bieb. citiren. —

In der That ist jedoch die *R. cuspidata* eine osteuropäische, westlich von Schlesien und der Ostsee bis jetzt nirgends nachgewiesene, den *villosae* zugehörige Pflanze.

M. Bieb. l. cit. hebt schon die Hauptcharaktere hervor „*foliolis ovato-lanceolatis acutis argute glanduloso-biserratis, utrinque villosis subtus glanduloso-scabris*. Der Habitus ist in Folge der auffallenden Kleinheit aller Theile (mindestens um die Hälfte kleiner als die übrigen *villosae* und *tomentosae*), der intensiv rothen Blüten, des äusserst gedrungenen Wuchses und der, einer *rubiginosa* mindestens gleichkommenden Drüsigkeit ein von *Tomentosa* total verschiedener. Uechtritz vermuthete Anfangs Bastardbildung zwischen *tomentosa* und *rubiginosa*, doch ist hieran nicht zu denken; indess ist nicht zu läugnen, dass eine Combination von *tomentosa* und *rubiginosa* ungefähr wie unsere *cuspidata* aussehen müsste. Vergl. Rb. fl. excurs. B. N. 3978 pag. 616. der die Belgische *R. pseudo-rubiginosa* Lejeune's, die er für *rub.* $\propto$ *toment.* hält, mit *R. cuspidata* M. Bieb. identificirt. Wir denken hiebei unwillkürlich an die *Potentilla splendens* Ram. und die *P. albo* $\propto$ *fragariastrum*. —

Die Diagnose ist folgende:

Frutex uti videtur mediocris, densus, ramosissimus, ramis brevibus patentibus flexuosis. Turionibus hornotinis flexuoso-erectis, dense foliatis, ramis adultis atrofusciis; aculeis crebris, subinaequalibus, testaceis, e basi complanata longe attenuatis teretiusculis incurvis. Ramis florigeris brevibus dense foliatis, petiolis villosis et glandulosis aculeatisque; foliis trijugis; foliolis parvis, $\frac{1}{4}$ ad 1" longis et $\frac{1}{5}$ " latis contiguis, crassiusculis, ovato-lanceolatis, acute cuspidatis (unde nomen), densissime arguteque serratis, dentibus dupliciter denticulatis glanduliferis (serratura inter omnes *Villosas* maxime complicata et eleganti), foliolis subtus glandulis *rubiginosis* aequaliter et creberrime sparsis undique argenteo-tomentosis, colore cinereo-viridi sed multo obscuriori quam in *tomentosa*; bracteis id est foliis summis subfloralibus foliolis terminalibus insigne cuspidatis instructis; pedunculis bractearum superantibus receptaculo florifero ovali minuto

multo *longioribus*. Corymbis multifloris, floribus parvis magnitudine *Rubiginosae*, petalis laete purpureis seu intense roseis, staminibus brevibus numerosis, stylis brevibus villosis; sepalis brevibus *appendicibus* terminalibus et lateralibus linearibus *angustissimis* non foliaceis; pedunculis receptaculo sepalorumque dorso aciculis brevibus haud pungentibus glanduliferis hispidis. Sepalis reflexis, dein patentibus, statu sicco diutius fructum superantibus, demum deciduis. Fructus ovatus vel subrotundatus illum Cerasi avium aegre superans, atrorubens. —

Die langen Blütenstiele hat sie mit *R. [Andrzeiowskyi]* Stev. gemein („Flora“ 1875 N. 18.). Die Blattform, die starke Drüsigkeit, die Kleinheit aller Theile unterscheiden sie vollkommen scharf von allen übrigen *Villosen*. —

Hab. M. Bieb. fand die Pflanze in der Krim. Ich sah sie cultivirt, ohne Zweifel von da herrührend, im Herb. Godet aus dem bot. Garten in Cremenec leg. Besser. — Uechtritz fand sie verbreitet an den Dämmen der Oder-Niederung bei Breslau, Carlowitz in Schlesien, aber auch am Vorgebirg bei 2000' auf Kalk am Kitzelberg. — Oborny sandte sie von Brünn in Maehren. —

Im Herb. des Dr. Brehmer in Lübeck liegt sie von vielen Standorten des dortigen Gebiets auf, wo sie mit *R. inodora* Fries vorkommt. —

2. *Rosa venusta* Scheutz Studier N. 16 pag. 36. und Bidrag til Känn. Rosa 1873 pag. 42, eine der schönsten *Villosen*, durch besonders feine, lange gerade Stacheln, durch aufrecht abstehende, bis in den Winter bleibende Kelchzipfel mit auffallend schmalen Anhängseln, breite entfernt stehende nur an den Rippen der Unterseite drüsige Blättchen, lange Blütenstiele und rundlichovale nicht keulige Früchte von *mollissima* Fries leicht zu unterscheiden, ist bis vor kurzem nur in Schweden gefunden.

1875 sandte mir jedoch der treffliche Kenner der schles. Gebirgsflora, Hr. Amtsvorstand Straehler reichliche Ex. aus der Umgebung von Görbersdorf, welche ad amussim mit Orig. Ex. von Scheutz stimmen, eine Entdeckung, die mit dem Vorkommen des *Rubus Chamaemorus*, der *Saxifraga nivalis*, des *Conioselinum Fischeri* im schles. Gebirg auf gleicher Linie steht. —

Wenn nun aber Schlesien eine nordische Form bietet, die bis jetzt sonst nirgends wiederkehrt, so bietet es auch Formen, die bisher nur im Süden beobachtet sind. —

Straehler fand wie ich schon in Flora 1875 N. 18 mitgetheilt, bei Görbersdorf eine:

3. *R. vestita* Godet, die vom Typus des südl. Jura (conf. meine „Rosen der Schweiz 90.) nur durch dünnere, grünere Blättchen mit reicherer, offenerer Zahnung. und verlängerten Hals der Frucht abweicht, sonst aber ganz an den Typus sich anschliesst. —

Uechtritz vermuthet, vielleicht mit Recht, Hybridität von *venusta* und *alpina*. Für letztere Beziehung spricht auch, dass die schlesische *vestita* öfter 9 Blättchen hat.

Ferner fand Straehler bei Storchberg eine

4. *R. spinulifolia* Dematra

vom Typus des südl. Jura nur schwer durch etwas grössere Blätter, längere feinere Pubescenz und offenerer Zahnung, auch fast fehlende Stacheln zu unterscheiden. Strähler vermuthet in litt. Hybridität von *alpina* mit der Schattenform von *venusta*, wie sie neben der gedrungenen Form in seinem Gebiet vorkommt. Doch würde dies allein den wesentlichen Unterschied der schlesischen *vestita* mit dieser *spinulifolia* nicht erklären. —

Ferner sandte Uechtritz eine unverkennbare

5. *R. Salaevensis* Rapin

f. *Uechtrizii*,

die sich durch Kleinheit (doppelt kleiner als der Typus) auszeichnet. Sie ist röthlich überflogen mit wenigen kurzen geraden Stachelchen bewehrt. Die Zahnung der 5—7 lanzettlich-ovalen, dünnen Blättchen ist einfach und unregelmässig gedoppelt, tief. Der Blattstiel fast stachellos, drüsig. Nebenblättchen ganz wie bei *alpina*, schmal, oben in breite Oehrchen verlaufend. Der Blütenstiel einzeln, so lang als die krugförmige, in einen Hals verlängerte Frucht, und mit kurzen Drüsenhaaren beflaumt. Die Kelchzipfel sind schmal, in lange fädliche Spitzen ausgehend, fast ohne seitliche Anhängsel, am Rücken schwach drüsig, lang, bleibend, aufrecht abstehend. Bracteen selten, kurz, oval. Die Frucht ist nickend, gelbroth, wenig pulpos, wenige grosse Carpelle enthaltend. Der Discus deutlich. Die kleine Blüthe ist rosa, von Ansehen einer *Canina*, die Griffel kurz, wollig. —

Der Habitus steht zwischen einer *Alpina* und *Canina* L. f. *formula* inne; die Frucht, die Stipulae deuten entschieden auf Hybridität beider Pflanzen hin. —

Die grossen Formen des Salève und des Ct. Neuchâtel würden dann für *alpino* $\asymp$ *Reuteri* sprechen. —

Hab. Kirchberg b. Landshut 1700! Niedere Zwergsträucher.

Ich bemerke, dass Favrat 1875 im Jura von Waadt am Mont Chaubert sur Gimel eine doppelt gesägte *Salaevensis* gefunden hat, die nun die bisher getrennten Localitäten des Salève und des Jura von Neuchâtel (Planchettes, Chaumont) verbindet. —

6. *R. coriifolia* Fries.

f. *frutetorum* Besser enum. Volh. Pod. N. 595 pag. 18.

Diese Rose ist mir erst durch Strählers schöne Sendung aus der Umgebung von Görbersdorf genau bekannt geworden. In den „Rosen der Schweiz 189“ nannte ich so die gewöhnliche Form der *coriif.*, wie sie in der Schweiz und Scandinavien gemein ist. Ich stehe nun nicht an, diese gewöhnliche Form als f. *typica* zu bezeichnen und den Namen *frutetorum* derjenigen Form zu vindiciren, wie sie mir aus Schlesien, sowie von Besser selbst aus Podolien vorliegt. —

Es ist eine sehr grosse Pflanze (frutex inter indigenas Rosas fere maximus Besser l. cit.) die sich vom Typus durch grob und unregelmässig gedoppelte, aber dabei nicht im mindesten drüsige Zahnung (serraturis subgeminatis Besser), sowie durch drüsige Blattstiele auszeichnet.

7. *R. dumetorum* Thuill.

f. *uncinella* Besser enum. Volh. Pod. N. 604. pag. 20 und pag. 63.

Obschon Crépin in Primit. mon. Ros. I. pag. 60. (281) nachzuweisen sucht, dass dieser Name ein vieldeutiger und nicht mehr anzuwendender sei, so kann ich doch nicht umhin, bei der vollen Uebereinstimmung Podolischer Orig. Ex. (leg. Besser) ungarischer und schlesischer Ex. diese sehr charakteristische östliche Form der *Dumetorum* wieder hervorzuheben. Da ihre Stachel entweder fehlen oder durchaus keine Besonderheit bieten, so würde sie vielleicht bezeichnender, wenn man die Priorität ausser Acht lassen wollte, *amplifolia* heissen, denn sie hat grössere, elliptisch-rundliche Blättchen, als irgend eine andere *dumetorum*. Diese Blättchen sind von fester Textur, oben kahl und glänzend, unten bis an den Hauptnerven pubescirend, und zeichnen sich durch eine charakteristische, breite, kurze, grob und staffelförmig gedoppelte Zahnung aus, deren Adventiv-Zähne ganz drüsenlos sind. Die Sepalen sind kurz, mit grossen und breiten gezahnten stark blattigen Anhängseln. — Besser sagt bezeichnend: foliolis ellipticis, acutiusculis, biserratis, costa petiolisque pubescentibus. Differt a canina petiolis, aculeis magis aduncis (?) calycum laciniis maximis, caeterum viredine laeta foliorum et rubedine ra-

morum. — Frucht und Blüthe, die weisslich-rosa ist, sind gross, bieten aber keine Besonderheiten. Griffel behaart.

Hab. Podolien Besser Orig. Ex. — Banat im Herb. Borbas. Ungarn: Hradek a. d. Waag, Liptauer Comitat, Localität der *R. Reuteri* God. f. *Ilseana* Crépin, Jul. 1872 l. Wetschky. Schlesien: Bolkohöhe b. Schweidnitz: Uechtritz.

Unter der Masse westeuropäischer *Dumetorum* ist mir nie diese, für den Osten wie es scheint charakteristische Form vorgekommen, — wie ja überhaupt die östlichen Formen der europäischen Flora sich durch vollere Entwicklung vor den westlichen auszeichnen. —

Anmerkung.

Nehmen wir diese aufgezählten, östlichen Rosen *dumet. uncinella*, *cuspidata*, *coriifolia frutetorum* mit den nordischen *inodora*, *venusta* und *sclerophylla* (Heinersdorf, Bischwitz l. Becker.) und den südlichen *alpina*, *vestita*, *spinulifolia*, *gallica*, *trachphylla* (f. *Hamdeana*: Dämme zwischen Grüneiche und Scheinmich b. Breslau l. Becker), so stellt sich Schlesien als eines der privilegiertesten Rosengebiete dar, in welchem die verschiedenen Europäischen Florenggebiete der Rosen sich berühren. Besonders wohl markirt ist die Ostgrenze durch 3 östliche Arten. *R. pomifera*, die ebenfalls in Schlesien vorkommt, ist auch im Norden (Danzig Baenitz, Schweden Scheutz) gefunden. Merkwürdig, dass *caryophyllaceae*, die in Ungarn nicht selten, und im Engadin und der Rheinpfalz verbreitet ist, nicht nach Schlesien hinein geht, und dass die echten blassen *Tomentosae* vorwiegend durch *Villosae*: *cuspidata*, *venusta* und verwandte Formen (die noch nicht gehörig eruiert sind) ersetzt scheinen. —

II. Nachweise neuer Standorte seltener Formen.

1. Eine sehr interessante Sammlung hat Hr. Pfarrer Kemler von Donnstetten, an der schwäb. Alp (Jura von Württemberg) eingesandt. Sie enthält *R. rubrifolia*, *R. Reuteri* in verschiedenen Formen: *cabellicensis*, *pilosula*, (Flora 1875 N. 19.), *complicata* etc. *R. graveolens* Gren. f. *calcareae* Ch. R. der Schweiz 120 mit freudig rosarothern Blüthen, *R. tomentella* Lém. f. *sinuatidens* und f. *pynoccephala*, *R. rubiginosa* f. *Gremlii* R. d. Schweiz 107. (weiss) und vor allem in Gesellschaft von *R. pimpinellif* f. *R. Falbini* Woods f. *Ravellae* R. d. Schweiz 75., so dass dieser auf dem Continent

so seltenen Art ein neuer, wie es scheint, ziemlich ausgedehnter Standort gesichert ist. —

2. *R. Jundzilliana* f. *aspreticola* Gremli, bisher auf dem Schaffhauser Jura isolirt, hat Dr. Fries auf dem Bachtel b. Wald, C. Zürich, nachgewiesen. —

3. H. Prof. Gremblich in Hall, Tyrol, wies in seiner Umgebung (Kalkschotter bei Hall 780 m. —). *R. rubiginosa* f. *flagellaris*, R. d. Schweiz 108 ebenfalls bisher nur von Schaffhausen bekannt, nach; ich selbst fand sie am Tüllinger Berg b. Basel in einer stattlichen Gruppe auf Süßwasserkalk. —

Auch die *Abietina* Gren. fand Gremblich bei Achenkirchen bayr. Tyrol. Grenze bei 950 m., so dass diese höchst verbreitete alpine Rose auch in Osten gefunden zu werden beginnt. Dieselbe hat Bouvier: Roses des Alpes 1875 als *R. Brunica* (Brünig C. Bern) beschrieben. An dem Südhang der Alpen kommt sie bis Pallanza l. Monnier Mai 1875 in Blüthe vor.

4. Die bisher nur aus Dänemark und Schweden bekannte *R. Scheutzii* Christ in Flora 1874 (weiss) fand Bänitz 1875 12. Juli auch im westl. Norwegen, Hardangerfiord bei Wassenden. —

5. *R. sclerophylla* Scheutz sandte Oborny von Znaim in Mähren.

III. Eine neue *Gallica*-Hybride fand Dr. Fries am 23. Juni 1875 bei Unterhallau, Ct. Schaffhausen:

R. supergallico $\times$ *tomentosa*. —

Aehnlich der *fimbriata* Döll., aber ramis humi prostratis (1'—1 $\frac{1}{2}$ ' longis) foliolis quinque latioribus quam in *fimbriata* minus profunde dentatis, pedunculis longissimis, sepalis longissimis caudatis appendice terminali lineari, lateralibus brevissimis, corolla maxima, habitu *gallicae* magis quam *tomentosae* propinqua.

IV. Eine neue Form der *R. tomentosa* Sm.

f. *purpurata*

beobachteten Dr. Fries und ich im Jura:

Frutex magnus, 2 metr. alt., densus, ramosus, turionibus longis leviter curvatis. Aculeis curvatis, validis, crebris. Ramulis floriferis creberrimis, foliolis typi, sed serratura non adeo profunda, dentibus parvis, decumbentibus, denticulis minimis foliolis vix glanduliferis; dense pubescentibus etiam pagina inferiori eglandulosis, pube in nervis micante, petiolo pube et aciculis curvis

paucisque glandulis stipitatis instructo. Corymbis paucifloris, pedunculis receptacula pyriformia aequatibus aut parum superantibus. Sepalis deciduis reflexis margine vix glandulosis, appendiculis foliaceis denticulatis lanceolatis praeditis, dorsa sepalorum, receptaculis et pedunculis aciculis glandulosis purpureis tectis, receptaculis ramulisque florigeris cruentis. Stylis glabris. Petalis pallidis parvis conniventibus. —

Fructus ovalis clavatus. —

Durch sehr schwache Drüsigkeit der Blätter ausgezeichnet, vom Typus durch die sehr kleine Zahnung, die purpurnen Drüsen, die schmalkeulige Kelchröhre, nackte Griffel abweichend, Habitus äusserst gedrunken, sehr eigenthümlich. —

Hab. Basler Jura, Montane Region (3000 Fuss) eine Gruppe alter Sträucher: Belchenhöhe!

Kleine bryologische Mittheilungen

von A. Geheeb.

1) *Archidium alternifolium* Dicks. Niederbayern: auf nackter Erde bei Reisbach, d. 1. Oct. 1861 einmal gefunden von Dr. M. Priem, welcher erst kürzlich mir ein Probchen davon mittheilte. In Baiern ausserdem nur noch im Steigerwalde! —

2) *Dicranoweisia compacta* Schleich. Diese Seltenheit fand ich spärlich unter unbestimmten Moosen, welche Herr Professor C. Haussknecht 1862 am Col de la Rietta in Piemont, 7000', gesammelt hat. —

3) *Didymodon cordatus* Jur. Bei Roche, Ct. Waadt, leg. C. Haussknecht 1862. So viel mir bekannt, ist dieses Moos für die Schweiz neu! —

4) *Didymodon denticulatus* Schpr. Unter diesem Namen hat Herr T. Husnot in seinen „Musci Galliae“ sub Nr. 508 ein Moos ausgegeben, welches, wenngleich steril, schon auf den ersten Blick als eine sehr eigenthümliche, charakteristische Art erscheint, die bei näherer Untersuchung durch Blattform, Zellgewebe, Rippe, und Blattrand einzig dasteht. Es ist mir jedoch nicht möglich gewesen, in der mir zugänglichen Literatur die Diagnose aufzufinden, welche Schimper von diesem Moose giebt; nur Lorentz, in seinem „Verzeichniss der europ. Laubmoose“, p. 8, hat es neben *D. luridus* aufgezählt. — Obiges Moos wurde von Payot

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1876

Band/Volume: [59](#)

Autor(en)/Author(s): Christ H.

Artikel/Article: [Rosenformen 369-376](#)